

Christiane James

PFLANZEN FÜR DAS GRAB

184 geeignete Blumen und Sträucher



Christiane James

Taschenatlas

Pflanzen für das Grab

184 geeignete Blumen
und Sträucher

Vorwort

Fast in jeder Familie gibt es eine Grabstätte, die gepflegt werden muss. Das bedeutet jedoch nicht nur Arbeit – die kleinen Handreichungen am Ort des Begräbnisses sind aktive Trauerarbeit. Ohne ein Grab, ohne einen Platz für die Toten, tun wir Menschen uns schwer mit der Bewältigung des Verlustes. Friedhöfe sind deshalb wichtige Orte für die Trauerarbeit. Die Bepflanzung von Begräbnisstätten, wie sie in diesem Buch vorgestellt wird, hat vor allem in Deutschland Tradition. Bereits im Mittelalter wurden Gräber mit besonderen Pflanzen dekoriert.

Die Pflanzen sind jedoch nicht nur Dekoration, sie erfüllen auch einen Zweck: Sie schützen den Boden vor Auswaschung, verhindern den Aufwuchs von Wildkräutern und sorgen mit einer dichten Pflanzendecke dafür, dass der Boden nicht allzu schnell austrocknet. Ein unbepflanztes Grab ist erheblich schwieriger zu pflegen als eines mit einer dichten Pflanzendecke. Die Gewächse sollten langsam wachsen, immergrün und winterfest sein.

Die Stauden und Gehölze, die in diesem Buch vorgestellt werden, haben sich in der Praxis der Friedhofsgärtner bewährt. Probleme mit der Bepflanzung gibt es in der Regel dann, wenn die falschen Arten und Sorten gewählt wurden oder Standort und Pflanzen nicht zusammenpassen. Die Auswahl in diesem Buch bietet eine wichtige Hilfestellung für die Bepflanzung von dauerhaft grünen, blühenden und einfach zu pflegenden Gräbern.

Christiane James, Straelen





Inhaltsverzeichnis

Ein Grab gestalten und pflegen	4
Das Wichtigste zur Grabgestaltung	6
Die Grabpflege	12
Die Kraft der Symbole	16
Rechtliche Grundsätze	18
So nutzen Sie den Porträtteil	22

Pflanzenbeschreibungen von A bis Z
mit Angaben zu Wuchsform, Blüte und Blättern, Hinweisen zu Standortansprüchen, Pflege und symbolischer Bedeutung.

Rahmenbepflanzung 24

Bodendecker 60

Wechselbepflanzung 80

Service 122

Hilfreiche Adressen	124
Weiterführende Literatur	124
Register der Pflanzen	124





Ein Grab gestalten und pflegen

Ein bepflanztes Grab wirkt wie ein kleiner Garten. Damit die grüne und blühende Decke auf der Grabstätte leicht zu pflegen ist und lange Bestand hat, ist die Wahl der Pflanzen entscheidend.

Das Wichtigste zur Grabgestaltung

Die Rahmenbepflanzung

Gehölze und Stauden, die dem Grab einen optischen Rahmen verleihen, bezeichnet man als Rahmenbepflanzung. Auf den kleinen Urnen- und einstelligen Gräbern gehen Rahmenbepflanzung und Bodendecker oft ineinander über. Ausdauernde und immergrüne Pflanzen spielen bei der Rahmenbepflanzung die wichtigste Rolle. Bei der modernen Grabgestaltung werden oft Stauden oder Zwiebelblumen, die saisonale Akzente setzen, verwendet. Gute Gestalter legen den Begriff „Rahmenbepflanzung“ zudem sehr kreativ aus – das sorgt für immer wieder neue Ideen und Ansätze. Am Rand eines Grabfeldes wirkt es besonders harmonisch, wenn die Rahmenbepflanzung der Grabstätte mit dem Grün des Friedhofs verbunden wird.

Die Bodendecker

Pflanzen, die mehr in die Breite als in die Höhe wachsen und so im Lauf der Zeit dichte, grüne Teppiche ausbilden, bezeichnet man als Bodendecker. Dabei gelten Gehölze als langlebiger und robuster, Stauden bieten dagegen oft sehr schöne Blütenakzente. Ein gut gepflegter Bodendecker kann an einem passenden Standort zehn Jahre und länger auf dem Grab verbleiben. Mit der dichten Pflanzendecke verhindern Bodendecker den Aufwuchs von Wildkräutern und das Auswaschen der Erde. Sie sorgen für ein pflegeleichtes Grab. Viele Bodendecker werden zwei bis drei Mal pro Jahr zurückgeschnitten,

um den gewünschten, möglichst flachen Teppich zu bilden.

Damit die Pflanzen von Beginn an flach bleiben, verwenden Friedhofsgärtner zumeist sehr kleine und junge Pflanzen – daraus erklären sich die teilweise extrem hohen Mengenangaben in den vorliegenden Beschreibungen. Diese Pflanzen werden extra von Spezialisten für die Grabbepflanzung kultiviert, von „normaler“ Baumschulware unterscheiden sie sich deutlich. Bodendecker in passenden Größen für Gräber kann man in aller Regel beim Friedhofsgärtner beziehen.

Die Wechselbepflanzung

Blühende Saisonpflanzen, beispielsweise Stiefmütterchen, Begonien oder Heidekraut, bilden die Wechselbepflanzung. Damit der Bodendecker nicht ständig gestört wird, nimmt man die Wechselbepflanzung auf einem eigenen Beet vor, das verschiedene Formen haben kann. Frühling, Sommer und Herbst sind die gängigen Termine für die Wechselbepflanzung. In einigen Regionen wird vor dem Muttertag Anfang Mai noch eine weitere Bepflanzung vorgenommen. Die Winterabdeckung des Grabes oder des Saisonbeetes zählt ebenfalls zur Wechselbepflanzung.

Die Kombination der verschiedenen Bepflanzungsarten

Für eine gelungene Grabgestaltung, die das gewisse Etwas hat und Harmonie ausstrahlt, gibt es besonders eines zu beachten: die Flächenaufteilung. In den „Gestaltungsrichtlinien“ der Friedhofsgärtner, entwickelt für die Arbeit in der Praxis, gelten die folgenden Zahlen. Sie sind jedoch als Hilfsmittel

und nicht als feststehende Werte zu verstehen:

Urnen- und Reihengräber: Bodendecker 50%, Rahmenbepflanzung 15%, Wechselbepflanzung 35%. Der Anteil der Wechselbepflanzung ist in der Praxis meistens noch etwas höher. Bei den kleinen Urnengräbern findet man eher selten eine Rahmenbepflanzung. Hier arbeitet man des öfteren mit zwei Bodendeckern, von denen einer dann die „Funktion“ der Rahmenbepflanzung übernimmt. Bei einem Urnengrab

kann diese auch aus einer Staude, wie einem Gras oder einem Farn, bestehen. Diese Variante bietet sich vor allem dann an, wenn zum kleinen Grab noch die beliebten liegenden Grabsteine (beispielsweise Kissensteine) kommen. **Wahlgräber, zweistellige Gräber und Familiengräber:** Bodendecker 60%, Rahmenbepflanzung 25%, Wechselbepflanzung 15%. Die Gräber sollten so angelegt werden, dass die Fläche 3% Gefälle zum Weg hin hat – damit überschüssiges Wasser leichter ablau-



Einstelliges Wahlgrab mit altem Grabzeichen und moderner Sommerbepflanzung.



Kreisrundes Frühlingsbeet in Weiß mit vielen Symbolpflanzen.

fen kann. Zu den Seiten hin sollten Gräber dagegen kein Gefälle haben. Der Platz, den das Grabzeichen einnimmt, wird immer zur Rahmenbepflanzung gerechnet.

Modellierungen

Ein recht neues Mittel zur Grabgestaltung ist die Modellierung. Dabei wird neben Höhe und Breite auch die Tiefe als dritte Dimension einbezogen. Die Modellierungen entstehen durch das Aufbringen und leichte Verdichten von zusätzlicher Erde. Bereits kleine Modellierungen, wie beispielsweise ein leicht erhöhtes Pflanzbeet vor einem Kissenstein, können auf einem Grab eine große Wirkung erzielen. Das richtige Verdichten der Erde ist nicht ganz einfach, deshalb sollte diese Arbeit besser Fachleuten wie den Friedhofsgärtnern überlassen werden. Korrekt ausgeführt bleiben Modellierungen ebenso lange bestehen wie flach angelegte Gräber.

Die verschiedenen Grabarten

Für die Beisetzung gibt es sehr viele verschiedene Grabarten, die auf den Friedhöfen häufig unter jeweils anderen Bezeichnungen zu finden sind. Die wichtigsten sind:

Reihengrab: Die Beisetzung findet auf einem Feld mit Reihengräbern statt. Die Lage ist nicht frei wählbar, weil der „Reihe“ nach beerdigt wird. In der Regel ist eine Verlängerung nicht möglich. Reihengräber sind Einzelgräber, sie können für Erd- und Feuerbestatungen genutzt werden.

Wahlgrab: Die Lage des Grabes auf dem Friedhof kann selbst gewählt werden. Ein-, zwei- oder mehrstellige Wahlgräber sind die Regel. In einem Erd-Wahlgrab können häufig neben Särgen auch Urnen beigesetzt werden – die örtliche Friedhofsatzung gibt darüber Auskunft. Wahlgräber können nach Ablauf der Ruhefrist neu erworben werden. Familiengräber, die seit Generationen belegt werden, sind Wahlgräber.

Einzelgrab (einstelliges Grab): Hier wird der Sarg einer Person beerdigt. Das Reihen- oder Wahlgrab ist etwa $0,80 \times 1,80$ m groß.

Familiengrab: Dieses Grab ist zwei- oder mehrstellig. Ein zweistelliges Grab, oft Ruhestätte von Ehepaaren, heißt auch Doppelgrab. Bei mehrstelligen Gräbern, also Ruhestätten ganzer Familien, ist häufig neben der Sargbestattung auch das Beisetzen von Urnen möglich. Familiengräber sind immer Wahlgräber.

Doppelgrab: Hier werden meist Ehepaare beerdigt, die Grabgröße beträgt etwa 1,20 × 2,50 cm. Doppelgräber sind immer Wahlgräber.

Rasengrab: Eine Sonderform des Urnengrabs, die aus Skandinavien stammt. Eine Platte oder ein flacher Stein markiert den Ort der Beisetzung. Ein Grab, das bepflanzt und gepflegt werden kann, gibt es nicht.

Baumgrab: Ein Grab, bei dem die Urne am Fuß eines Baumes beigesetzt wird. Das ist mittlerweile auch auf vielen Friedhöfen möglich.

Kolumbarium, Urnenmauer: Bauten mit Fächern und Kammern, in denen die Urnen für die Dauer der Ruhefrist aufbewahrt werden. Nach Ablauf der örtlich vorgesehenen Ruhefrist ist eine sogenannte „Nachbestattung“ in der Erde vorgeschrieben. Sogenannte „Grabeskirchen“ sind eine Variante des Kolumbariums.

Gemeinschaftsgräber: Gräber, in denen bis zu 20 und mehr Urnen von Menschen beigesetzt werden, die nicht miteinander verwandt sind. Einige Friedhofsverwaltungen bieten Gemeinschaftsgräber auch für bestimmte Weltanschauungen oder für Sportbegeisterte an.

Anonymes Grab: Ein Grab, bei dem die Angehörigen die Lage nicht kennen. In der Regel ist dies ein Urnengrab, in einigen Gemeinden auch ein Erdgrab. Die Entscheidung für diese Beisetzungsart sollte sehr bewusst getroffen werden. Ist kein Grab vorhanden, fehlt vielen Angehörigen der Ort für die Trauer. Häufig sind sogenannte „anonyme Gräber“ in Wahrheit namenlose Beisetzungen, weil der Ort des Grabes bekannt ist, eine Kennzeichnung jedoch fehlt.

Namenloses Grab: Bei diesem Grab ist die Lage zwar bekannt, es fehlt jedoch ein Gedenkstein oder ein Hinweis auf den Bestatteten.



Zweistelliges Wahlgrab mit diagonaler Gestaltung.

Ein Zeitplan für die Gestaltung

Direkt nach einer Sargbeisetzung kann die Grabstätte noch nicht endgültig gestaltet werden. Erst muss sich die Erde wieder setzen – das kann je nach Bodenbeschaffenheit bis zu einem Jahr dauern. Folgender Zeitplan ist sinnvoll, um eine gute und haltbare Gestaltung zu erreichen:

Zwei bis vier Wochen nach der Beisetzung: Abräumen der Kränze, Gestecke und Schalen von der Trauerfeier. Formen und Bepflanzen des Grabhügels mit einjährigen Frühlings- und Sommerblumen. Im Herbst und Winter bietet sich eine komplette Abdeckung mit Schmuckreisig an. Diese Form der Grabanlage wird als „provisorische Anlage“ bezeichnet.

Ein Jahr nach der Beisetzung: Der Grabhügel wird eingeebnet. Reihenräber werden zumeist mit einem neuen Grabhügel versehen. Das Grabzeichen, das die Grundlage der Gestaltung bildet, kann gesetzt werden.

Wichtig: Die oft tonnenschweren Steine dürfen nur von Fachleuten auf der Grabstätte sicher befestigt werden. Diese auf dem Friedhof zugelassenen Fachleute sind beispielsweise Steinmetze. Dann folgt die Gestaltung mit Bodendeckern, Rahmen- und Wechselbepflanzung. Fachleute bezeichnen diese Arbeit als „Neuanlage“.

Vier bis sechs Jahre nach der Beisetzung: Eventuelle Senkschäden werden beseitigt. Je nach Bodenbeschaffenheit kann sich das Grab noch setzen.

Zehn bis zwölf Jahre nach der Beisetzung: Die gesamte Gestaltung wird überarbeitet, Entfernen zu großer Rahmengerüste, eventuell Austauschen des Bodendeckers, Zeit für Neupflanzungen.

Ein Zeitplan für die Bepflanzung

Für das Bepflanzen eines Grabes haben sich bestimmte Zeiträume als günstig erwiesen. Friedhöfe mit ihren vielen Bäumen und Gehölzen haben oft eigene Klimazonen, die sich deutlich von denen in der Stadt oder im Ort unterscheiden können. Deshalb liegen die Pflanzzeiten für Wechselbeete auf dem Friedhof häufig später als beispielsweise für Garten oder Balkonkästen. Da die Pflanzen auf den Gräbern keinen Schutz in Form von Wärme speichernden Hauswänden haben, sollte auch auf Spätfrost geachtet werden.

Neuanlage: April und Mai sowie September sind die besten Monate für das Pflanzen von Bodendeckern und Rahmengerüsten. Bei früherer Pflanzung riskiert man Frostschäden des Nachwinters und Vorfrühlings. Später können die Gewächse oft nicht mehr gründlich genug einwachsen, um den ersten Winter heil zu überstehen. Die heißen Sommermonate bedeuten Stress für die Pflanzen, sie erschweren das Einwachsen erheblich.

Wechselbeet Frühling: März.

Wechselbeet Sommer: Ende Mai, Anfang Juni, in Regionen mit Spätfrostgefahr auch noch später.

Wechselbeet Herbst: September.

Winterabdeckung, Winterschmuck: Mitte bis Ende Oktober, auch abhängig von den Trauerfeiertagen und der jeweiligen Konfession.

Die Gräber im Winter

Das Abdecken der Gräber mit Schmuckreisig im Winter ist in den letzten Jahren aus der Mode gekommen. Grund dafür sind die immer wärmeren und feuchteren Winter hierzulande. Ist der

Winter nicht kalt und sehr feucht, beginnen die Pflanzen unter dem Reisig schnell zu faulen. Werden Stauden als Bodendecker verwendet, sollte eine Winterabdeckung unbedingt unterlassen werden – für die Stauden bedeutet sie mehr Schaden als Nutzen. Als Alternative können die Wechselbeete abgedeckt und dekoriert werden.

Düngung

Intensives Wachstum von Bodendeckern und Rahmenbepflanzung ist auf der Grabstätte in der Regel nicht erwünscht, deshalb werden die Pflanzen zurückhaltend gedüngt. Da sie jedoch eine Ernährung brauchen, ist das Düngen mit einem organischen Nährstoff, der langsam und in Maßen aufgenommen wird, angebracht. Die beste Zeit für eine Düngung sind die Monate März und April, wenn die Pflanzen verstärkt mit dem Wachstum beginnen. Eine Düngung im Herbst ist nicht sinnvoll; das fördert an warmen Tagen starkes Wachstum. Dieses führt zu weichen Trieben, die bis zu den ersten Frösten nur selten ausreifen können und dann für Winterschäden sorgen. Die Wechselbepflanzung im Sommer sollte ebenfalls mit einem organischen Nährstoff versorgt werden. Frühlings- und Herbstblumen haben genug Nahrung in den Topfballen.

Immergrüne

Immergrüne Stauden und Gehölze sind charakteristische Pflanzen für die Grabgestaltung. Sie stellen jedoch Ansprüche an die Pflege, damit sie ohne Schäden überwintern können.

Goldene Pflegeregeln für immergrüne Stauden und Gehölze:

- Nur im Frühjahr düngen, um ein zu



Herbstbepflanzung in Form eines Kreuzes.

starkes Wachstum im Herbst und Schäden durch die ersten Fröste auszuschließen.

- Nicht trocken in den Winter gehen lassen. Aus dem gefrorenen Boden können die Pflanzen kein Wasser aufnehmen, verdunsten aber Feuchtigkeit wegen des ganzjährig grünen Laubes. Viele der sogenannten „Frostschäden“ sind in Wahrheit Schäden durch Trockenheit. Die Immergrünen sollten auch an frostfreien Tagen im Winter kontrolliert und gelegentlich gegossen werden.
- Winterschäden möglichst bis Ende Februar ausschneiden, dann bauen sich die Pflanzen meist innerhalb eines Jahres wieder neu und schön auf.
- Zeiträume für Pflanzung und Schnitt beachten.